

Lieber Wald als Wohnen

Die Umwidmung von Friedhofsflächen in Bauland kommt nicht gut an

Die Idee, die 64000 Quadratmeter nicht mehr benötigter Friedhofsfläche in Bierden eventuell in Bauland umzuwandeln und der kleinen Siedlung Dasch zuzuschlagen, kommt bei vielen Bürgern und Kommunalpolitikern nicht gut an. Vorschläge rund um eine Naturnutzung finden mehr Gehör.

VON ULRICH TATJE

Achim. Die Stadt hat ausreichend Platz für die letzten Ruhestätten ihrer Bürger, unterstrich Bürgermeister Uwe Kellner bei der Debatte um den Bierdener Friedhof bei der Sitzung des Ortsausschusses vor wenigen Tagen – für mindestens 100 Jahre. Mitverantwortlich dafür sei unter anderem ein verändertes Beerdigungsverhalten: weniger Erdbestattungen und mehr Verbrennungen, was einen geringeren Platzbedarf nach sich ziehe. Außerdem, ergänzte der Verwaltungschef, wünschten viele Familien kürzere Nutzungszeiten für die Gräber.

Die großzügige Friedhofsanlage in Bierden sei auch als eine Parkanlage konzipiert worden, inzwischen drückten die Pflege-

kosten den städtischen Haushalt. Deshalb suche die Stadt nach Alternativen für die nicht mehr benötigte Fläche. Die Aufforderung an die Bürger, Ideen für das Gelände zu entwickeln, sei nur auf sehr bescheidene Resonanz gestoßen.

Was allerdings auch darin begründet ist, dass die Seite mit der Umfrage auf der Homepage der Stadt nicht zu finden war, wie Anne-Karen Quillfeldt (SPD) kritisierte. Ihrer Meinung nach sollte das Gelände in einen Wald umgewandelt werden, sagte die Ratsfrau und unterstützt damit einen Vorschlag, den Harald Koch in der Bürgerfragestunde vor Beginn der offiziellen Sitzung gemacht hat. Koch schwebt eine große Grünanlage in Nordwesten der Stadt vor, in die auch weitere Flächen im Umfeld des Friedhofes einbezogen werden sollten: Eine Art Gegengewicht zum Stadtwald.

Geburts- und Hochzeitswald

Auch ihn habe der Vorschlag irritiert, die nicht mehr benötigten Vorratsflächen des Friedhofes in Bauland umzuwidmen, sagte Lars Gagelmann (WGA), wenngleich er das Wohnen in der Gegend für ausgesprochen attraktiv hält. Dennoch schließe er

sich dem Vorschlag Kochs an, so der Ratsherr. Die Stadtverwaltung sollte daraus eine entsprechende Sitzungsvorlage machen und die Idee mit dem NABU besprechen. Tiina Böse (CDU) schloss sich dem Vorschlag an, und Anne-Karen Quillfeldt zeigte sich begeistert: „Ich würde auch einen Baum stiften“. Vielleicht, ergänzte sie, könnte man auch einen Bürgerverein gründen, der sich um den Park kümmert.

Die Politik denke eher an Natur als an Bauland, fasste Hans-Jürgen Wächter (SPD) die Tendenz im Stadtrat zusammen. Auch die Grünen sind gegen eine Ausweitung des Baugebietes, wie Silke Thomas deutlich machte. So ein Wald, stellt sich die Fraktionsvorsitzende vor, könnte auch ein Geburts- oder Hochzeitswald sein. Dann wachse er nicht nur mit Hilfe der Bürger, sondern bekomme dadurch auch einen besonderen Charakter.

Verwaltungschef Uwe Kellner sagte zu, den Aufruf an die Achimer noch einmal zu wiederholen, Vorschläge für die alternative Nutzung des Friedhofgeländes einzureichen. Denn auch er wisse nicht, wo die Umfrage auf der Homepage der Stadt gestanden habe.